Oberstlieutenant Hans Gessner

Autor(en): **Stierlin, C.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **70=90 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gewesen, und wenn wir auf Bildern seine Entwicklungsstadien sehen, so ist jede derselben unzertrennlich verbunden mit einer bestimmten Entwicklungsstufe unseres Wehrwesens auch in den wichtigen Dingen.

Es wäre reizvoll, dies hier näher auszuführen; aber dazu bedürfte es einer weniger trockenen Feder, als der des geplagten Redaktors.

Hoffen wir, daß spätern Zeiten unser neuer, kriegerischer Helm auch das Sinnbild einer erklommenen höheren Stufe der Vollkommenheit sein, daß aber unter ihm auch das weiter gedeihen möge, was am alten Heere gut gewesen ist.

Totentafel.

Sanitäts-Hauptmann *Jakob von Moos,* geb. 1869, Platzkommandoarzt des Korpssammelplatzes Luzern, gest. am 4. Februar 1924 in Luzern.

Oberstlieutenant Hans Gessner †

Am Morgen des 18. Januar 1924 wurde in Basel ein Soldat zu Grabe getragen, der es durch seines Lebens Arbeit verdient hat, daß auch an dieser Stelle seiner gedacht werde.

Hans Geßner, geb. 1872 in Schaffhausen als Sohn des damaligen Zolldirektors Oberst Geßner, trat im Jahre 1891 in die schweizerische Armee ein mit dem Entscheid der damaligen Rekrutierungskommission: Tauglich als Mediziner. Eine in früher Jugend durchgemachte Wirbelentzündung führte zu dieser nur bedingten Tauglichkeitserklärung. Zum Glück für den Verstorbenen und auch für unsere Sanität entwickelte sich der junge Mann in den folgenden Jahren derart kräftig, daß später wohl niemand beim Anblick der kraftstrotzenden Gestalt unseres Freundes von der damaligen Verfügung eine Ahnung hatte.

Im Jahre 1895 rückte der Rekrut Geßner zur Inf. R. Sch. II in Zürich ein, die er anstandslos bewältigte. Am 15. August 1899 wurde er nach absolvierter San. Off. Bildungsschule in Basel zum Oblt. der Sanität ernannt. Seine Dienstzeit als Oberlt., Hptm. und Major absolvierte er in den verschiedensten Stellungen als Truppenarzt und Kommandant von Sanitätstruppen. 1909 wurde er Major und 1912 wurde ihm das Kdo. der Geb. San. Abt. 5 übertragen, die im gleichen Jahr unter seiner Führung den schönen und außerordentlich lehrreichen W. K. in den Schwyzer Bergen bestand.

1914 wurde Geßner das Kdo. der San. Abt. 5 anvertraut, das er bis Ende 1917 innehatte; in dieser Stellung leistete er 376 aktive Diensttage.

1917 erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant. Außer diesen Dienstleistungen wurde Geßner von 1908—1921 9mal zur Rekrutierung aufgeboten, arbeitete er mehrfach auf der Abt. für San. in Bern als stellvertretender Div. Arzt. wurde er mit der Ausarbeitung von Reglementen und Instruktionen für die San. Truppe beauftragt, war er Sekretär der Kasernenhygienekommission und wurde zum Studium der Kasernenverhältnisse nach Belgien abkommandiert.

Während all dieser Dienstleistungen wurde er von seinen jeweiligen Vorgesetzten als zuverlässiger, diensteifriger, tüchtiger und schneidiger San. Off. qualifiziert.

Als Kommandant war er seiner Aufgabe in jeder Beziehung vollständig gewachsen: Väterlich besorgt für das Wohl seiner Mannschaft, ein kameradschaftlicher Freund seiner Offiziere, gerecht nach oben und unten, verlangte er von Jedem absolute Pflichterfüllung, in erster Linie von sich selbst. Aus seinen Unterführern machte er tüchtige, selbständig denkende und handelnde, soldatisch vollwertige Offiziere, die auch für ihren zivilen Beruf ihrem einstigen Kommandanten viel zu danken haben. Alle verehrten trotz des oft etwas derben Wesens ihres Vorgesetzten dessen absolute Offenheit, Geradheit und Herzensgüte.

Im Jahre 1908 verließ der Verstorbene seine ärztliche Praxis in Flawil, um zur Instruktion der San. Truppe überzutreten, einem Ruf des damaligen Oberfeldarztes Oberst Mürset folgend, dem er zeitlebens ein dankbares pietätvolles Andenken bewahrt hat. Erleichtert haben ihm diesen Uebergang wohl in erster Linie seine angeborene Freude am Militärwesen, seine ihn zum Lehrer prädestinierenden Anlagen und das impulsive Bedürfnis, an der damals von allen San. Off. als dringend notwendig empfundenen Reorganisation unserer Truppe aktiv mitzuwirken.

Die nun folgenden Basler Jahre waren für den jungen San. Off. beglückende Arbeitsjahre, eine Zeit des Aufstieges, der Entfaltung und Entwicklung der reichen ihm in die Wiege gelegten Gaben geistiger und psychischer Art in einem Körper von fast unbegrenzter Leistungsfähigkeit.

Mit jugendlicher Begeisterung stürzte er sich in seine neue Arbeit. Und er hat sie gemeistert, trotz erschwerender äußerer Umstände. Dabei kamen ihm sein unbegrenzter Idealismus, sein ungestümes Temperament, seine große Arbeitskraft und Arbeitsfreude, seine Gewöhnung an Pflichterfüllung zu statten. Daß es dabei nicht ohne Konflikte mit Vorgesetzten und Untergebenen, mit althergebrachten Gebräuchen und Einrichtungen usw. abging ist

selbstverständlich für jeden, der die impulsive Natur unseres Freundes kannte. Er hat oft schwer darunter gelitten in der ehrlichen und berechtigten Ueberzeugung, daß er stets nur das Beste für die ihm so sehr ans Herz gewachsene Sanität, für die ihm anvertrauten Rekruten und Offiziere wollte, die zu tüchtigen Soldaten und brauchbaren Menschen zu erziehen er sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, der er sich auch mit der ihm eigenen Begeisterung ganz hingab.

Mit dem jungen Instruktor zog neues Leben in die Kaserne Basel ein, ein frischer Wind begann in unsern Schulen und Kursen zu wehen. Geßner's hervorragendes Lehrtalent weckte bald bei Sold., U. Off. und Off. Freude am Unterricht und am eigentlichen San. Dienst, sodaß sich der Ausbildungsstand der San. Truppe von Jahr zu Jahr sichtlich hob. In Geßner's Instruktionsperiode fällt auch die Neugestaltung des Gefechtssanitätsdienstes und die Organisation der Sanitätscompagnien und Gebirgssanitätscompagnien, womit sich der Verstorbene große Verdienste erworben hat.

Nicht weniger lag ihm am Herzen die rein soldatische Ausbildung des Mannes und in dieser Beziehung war er in Basel geradezu bahnbrechend. Mit seinem Eintritt ins Instruktionscorps begann sich das soldatische Niveau bei Mannschaft, Kadre und Offizieren zu heben. Dies von Truppenoffizieren gelegentlich bestätigt zu hören, war für den Verstorbenen stets eine große und berechtigte Freude.

Ende Januar 1919 schied Oberstl. Geßner aus der Instruktion aus. Sein Abgang war ein schwerer Verlust für unsere Sanität. Er selbst aber durfte an seinen neuen Wirkungskreis in Schönenwerd die stolze Genugtuung mitnehmen, in elfjähriger treuer Arbeit der Sanität hervorragende unvergängliche Dienste geleistet zu haben.

In tiefer Trauer danken ihm heute dafür die Sanitätsoffiziere, dankt ihm das Vaterland. Wir haben einen lieben, guten Kameraden verloren, wir werden ihm zeitlebens ein treues Andenken bewahren.

Andelfingen, 6. II. 24. C. Stierlin, Oberstlt.

Circulaire du Comité Central.

L'éditeur du *Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse,* la maison *Victor Attinger & Co.,* 7 Place A.-M. Piaget à Neuchâtel, nous informe qu'elle est à même d'accorder aux souscripteurs de cet ouvrage, *officiers suisses* et se prévalant de cette qualité, des conditions particulièrement favorables.

1° Ils recevraient, sans bourse délier, le Tome I du dictionnaire.

2° Ils auraient à payer les fascicules suivants, au fur et à mesure de leur apparition, à partir du fascicule IX, au taux de frs. 6.30 au lieu de frs. 7.—, port en sus. Les fascicules parus au moment de leur souscription, à partir du IX, payables à leur gré, par exemple mensuellement.

L'ouvrage sera complet en 60 fascicules. Comme il n'en paraîtra que 5 annuellement, tout au plus 6, cette dépense représente une somme mensuelle de frs. 3.— pendant quelques années. La charge financière peut donc être déclarée légère.